FileNr:16|id:HBB85128D0-F8A6-4B0B-96FB-7B6D4D1313DA|date:2012-08-23|source:HB|title:Zweifel an Japans Wirtschaftsmodell

#######DONT CHANGE THE ABOVE############

Nippon duerfte dauerhaft mehr importieren als exportieren. Schuld daran sind nicht nur Euro-Krise und Reaktorkatastrophe. -- Die Handelsbilanz rutscht staerker ins Minus als gedacht. -- Das Land hat an Innovationskraft verloren. -- Deutschland steht im Vergleich zu Japan solider da.

Jahrzehntelang teilten Japan und Deutschland ein Erfolgsrezept: Beide Nationen haben sich immer wieder aus Schwierigkeiten herausexportiert. Das galt sogar in der Staatsschuldenkrise. Japan ist zwar das am hoechsten verschuldete Industrieland der Welt, wischte aber mit hohen Ueberschuessen in der Leistungsbilanz Zweifel an seiner Bonitaet vom Tisch. Doch nun stottert Japans Exportmaschine. Die Handelsbilanz ist seit 17 Monaten meist im Minus. Nippon braucht ein neues Geschaeftsmodell.

Das Handelsdefizit fiel im Juli mit umgerechnet 5,2 Milliarden Euro rund doppelt so hoch aus wie von den Maerkten befuerchtet. Das zeigte die gestern veroeffentlichte Zollstatistik des Finanzministeriums. Ein Grund dafuer ist, dass die Ausfuhren in das krisengeschuettelte Europa im Jahresvergleich um ein Viertel eingebrochen sind. Auch die Chinesen kaufen deutlich weniger Produkte aus Japan.

Die Handelsbilanz bleibt negativ. Eine Rueckkehr zu den gewohnt fetten Ueberschuessen schien immer nur eine Frage der Zeit. Doch nun fragen sich Experten, ob sie jemals wiederkommen werden. "Die Handelsbilanz wird wenigstens noch im Jahr 2013 einen Verlust ausweisen", warnt Kyohei Morita, Volkswirt von Barclays Capital in Japan. Der Internationale Waehrungsfonds ist sogar noch pessimistischer.

Die Rezession in anderen Weltregionen ist ein Grund fuer Japans aktuelle Exportschwaeche. Ein weiterer Grund ist die Reaktorkatastrophe von Fukushima im Maerz 2011 - seither muss das Land deutlich mehr Energie importieren. Doch die wahren Gruende liegen tiefer und sind langfristiger Natur. So hat Japan einen Grossteil seiner einst weltweit bewunderten Innovationskraft verloren. "Vor zehn, 20 Jahren gab es moderne Elektronikprodukte, die nur die Japaner herstellen konnten", sagt Rolf Langhammer, Handelsexperte vom Kieler Institut fuer Weltwirtschaft. Doch dieser Vorsprung an guten Ideen sei dahin. "Leider zeigt das Land auch wenig Interesse, klugen Koepfen aus dem Ausland die Einwanderung zu ermoeglichen", sagt Langhammer. Dabei schrumpft die Bevoelkerung wie nirgendwo sonst.

Ein weiterer Grund: Der Hoehenflug des Yens, der die langweiliger gewordenen japanischen Produkte obendrein verteuert. Wegen der starken Waehrung koennen die Exporteure im Ausland kaum noch etwas verdienen und drohen mit der Abwanderung von Fabriken. Schon jetzt produzieren japanische Firmen viel im Ausland - kaum ein Land der Welt hat so viele Auslandsinvestitionen getaetigt. Die starke Exportwirtschaft hat es Japan ermoeglicht, die Staatsverschuldung auf 230 Prozent des Bruttoinlandsprodukts anschwellen zu lassen. Von auslaendischem Kapital ist Japan unabhaengig, denn mehr als 90 Prozent der Staatsanleihen bleiben im Lande. Doch sollten die Japaner daran zu zweifeln beginnen, dass das Wirtschaftsmodell nachhaltig ist, koennten sie sich ihre Treue zu Staatsanleihen schon bald hoeher verzinsen lassen wollen. Aktuell kann sich der Staat fuer 0,82 Prozent fuer zehn Jahre Geld leihen - schon ab zwei Prozent wuerde Analysten zufolge die Zinslast fuer ihn untragbar. Manche der japanischen Sorgen teilt auch Deutschland, etwa die schrumpfende Bevoelkerung und die wachsende Konkurrenz auf den Weltmaerkten. Aber Volkswirte halten das deutsche Wirtschaftsmodell fuer zukunftsfester als das japanische. "Deutschlands Exportwirtschaft profitiert von der Mitgliedschaft im europaeischen Waehrungsraum", sagt Oekonom Matthias Thiel von M.M. Warburg. Denn dadurch gebe es nicht das Problem einer Waehrungsaufwertung: Als staerkstes Land in einer Waehrungsunion habe man immer den Vorteil, dass die Waehrung relativ niedrig bewertet sei, so Thiel.

Vorteile fuer Deutschland. Als weiterer Vorteil Deutschlands gilt die Fokussierung auf Qualitaetsware: So seien japanische Firmen mit ihren Produkten einem viel groesseren Preiswettbewerb ausgesetzt als die Deutschen, sagt Langhammer. Auch sei der Anteil der inlaendischen Wertschoepfung bei deutschen Produkten noch hoeher. Welch unterschiedliche Wege die Laender gehen, zeigt eine Studie des Forschungsinstituts Prognos fuer die Vereinigung der bayerischen Wirtschaft: Waehrend sich Japans Anteil am Welthandel in den vergangenen zwei Jahrzehnten etwa halbierte, hat Deutschland seinen Marktanteil trotz Chinas Aufstieg gehalten. Japans Anteil an den weltweiten Exporten von Autos ist in dieser Zeit von 20 auf elf Prozent gesunken, bei Computern ging es von 23 auf zwei Prozent bergab, bei Schienenfahrzeugen von 32 auf elf Prozent und im Maschinenbau von zwoelf auf acht Prozent. Der Abstieg des einstigen Wirtschaftswunderlandes Japan begann also nicht erst im vergangenen Jahr.

PROBLEM 1: DIE ENERGIEKRISE Die Abkehr vom Atom. Das Ende der Kernkraft wird Strom noch teurer machen. Eigentlich wollte Tokio den Anteil des Atomstroms an der Gesamtversorgung bis 2030 von 30 auf mehr als 50 Prozent erhoehen. Doch die Katastrophe von Fukushima aenderte alles. Derzeit sind nur noch zwei Kraftwerke in Betrieb. Und die Regierung wird wohl in den kommenden Wochen einen schrittweisen Atomausstieg beschliessen. Die wirtschaftlichen Folgen sind enorm, denn die Stromkonzerne muessen die Luecke mit konventionellen Kraftwerken fuellen. Der Kauf von Kohle und Gas treibt nicht nur die Importe in die Hoehe und drueckt damit die Handelsbilanz ins Minus. Es macht auch den Strom teurer: So gab es zuletzt bereits Preiserhoehungen von zehn Prozent. Die noetig gewordene Foerderung gruener Energie aus Sonne und Wind duerfte weitere Aufschlaege bringen. Japans Unternehmen warnen daher vor weiteren Einbussen bei der Wettbewerbsfaehigkeit. Nicht ganz zu Unrecht: Waehrend Strom in Suedkorea unterhalb der Produktionskosten verschleudert wird, muessen Japaner im asiatischen Vergleich schon heute die hoechsten Preise zahlen. mkoe.

PROBLEM 2: DIE DEMOGRAFIE Das schrumpfende Land. Japan altert und schottet sich ab: schlechte Aussichten fuer die Wirtschaft. In Japan wird die Bevoelkerung in Zukunft noch staerker abnehmen als in Deutschland. So wird der Anteil der ueber 65-Jaehrigen bis 2050 von 23 auf 38 Prozent steigen. In vielen Doerfern ist diese Zukunft schon heute Realitaet. Die Gruende dafuer liegen im rapiden Fall der Geburtenrate, der hohen Lebenserwartung - und der Weigerung der Politik, gezielt mehr Einwanderer ins Land zu lassen. Weniger als zwei Prozent der Einwohner gelten als Auslaender. Diese Entwicklung birgt Chancen: Japans Firmen entwickeln mit Hochdruck neue Produkte und Angebote fuer Senioren, die vielleicht auch im Ausland Verkaufsschlager werden koennen. Dennoch: Die Herausforderungen fuer die Sozialversicherung und die Wirtschaft bereiten den Menschen derzeit groessere Sorgen. So sorgen sich junge Japaner zunehmend, dass ihre Renten nicht sicher sind. Sollte es nicht gelingen, mehr Jobs fuer Frauen zu schaffen und Aeltere laenger im Beruf zu halten, koennte der Arbeitskraeftepool bis 2030 um 13 Prozent auf 54,5 Millionen Beschaeftigte absacken, prognostiziert das Arbeitsministerium. mkoe.

PROBLEM 3: DEFLATION Der schleichende Tod. Sinkende Preise laehmen seit vielen Jahren. Die Bank von Japan macht schon seit mehr als einem Jahrzehnt das, was seit der Finanzkrise auch die anderen westlichen Notenbanken tun: Sie haelt die Leitzinsen nahe null und kauft Staatsanleihen. Inzwischen hat sie schon mehr japanische Staatsanleihen in ihrem Besitz, als Banknoten im Umlauf sind. Und trotzdem hat Japan keine Inflation, sondern steckt in der Deflation fest. Die sinkenden Preise laehmen schon seit Ende der 1990er-Jahre die Binnenwirtschaft - wer sinkende Preise erwartet, schiebt Anschaffungen auf. Lange wuchs das Bruttoinlandsprodukt nur, wenn man die Preisrueckgaenge herausrechnete. Das bedeutet, dass Unternehmen genauso wie der Staat immer weniger Geld zur Verfuegung haben, um ihre Kredite abzuloesen. Und bisher hat selbst das Wirtschaftswachstum nicht ausgereicht, Japan die Deflation vollstaendig auszutreiben. Die Notenbank rechnet zwar offiziell damit, dass Japan dieses Jahr die Deflation verlassen wird. Doch viele Oekonomen sehen das Ende der Deflation wegen des schwachen Wachstums noch in weiter Ferne.

PROBLEM 4: DIE STAATSFINANZEN Der hoechste Schuldenberg der Welt. Ein Ende der Nullzinsen koennte den japanischen Staat schnell in grosse Probleme bringen. Auf den ersten Blick erscheint es wie ein Wunder: Waehrend Europa in der Staatsschuldenkrise versinkt, gilt das mit Abstand am hoechsten verschuldete Land der Welt Anlegern als sicherer Hafen. Doch das Unwohlsein waechst. Immer mehr Experten warnen, dass auch Japan bald in den Strudel der Schuldenkrise geraten koennte. Die Staatsschuld wird im laufenden Jahr auf 230 Prozent des Bruttoinlandsprodukts steigen. Japans Vorteil ist, dass mehr als 90 Prozent der Anleihen von Inlaendern gezeichnet werden - ein Abfluss auslaendischen Kapitals kann Japan also nicht schockieren. Noch dazu kauft die Notenbank in grossem Stil Anleihen und haelt so Angebot und Nachfrage in der Balance. Doch eins darf nicht passieren: dass die Zinsen steigen. Wegen der enormen Hoehe der Staatsschulden haette die Regierung schon bei einem Zinssatz von ueber zwei Prozent fuer zehnjaehrige Anleihen grosse Probleme, die Zinsen zu zahlen. Die Ratingagenturen haben Japans Kreditwuerdigkeit deshalb schon mehrfach herabgestuft. Die Zeitbombe tickt. PROBLEM 5: DER STARKE YEN Die Exportbremse. Die starke Waehrung macht Japans Unternehmen schwer zu schaffen. Die Exportnation Japan leidet enorm unter der starken Landeswaehrung. In den letzten Jahren hat der Yen nach einer laengeren Schwaechephase deutlich zugelegt. Vor der Finanzkrise war der Euro noch 170 Yen wert, jetzt sind es keine 100 Yen mehr. Der Dollar stuerzte in der gleichen Zeit aus japanischer Sicht von ueber 120 auf unter 80 Yen ab. Dieser rapide Wertzuwachs des Yens hat die Geschaeftsplaene von Japans Autoherstellern und Elektronikkonzernen zerstoert. Die Angst vor einer Abwanderung der Industrie geht um. Denn ploetzlich rechnet sich der Produktionsstandort Japan nicht mehr. Die Autobauer Toyota, Nissan und Honda sind nur deshalb so profitabel wie ihre deutschen Rivalen, weil sie vermehrt im Ausland produzieren und Bauteile einkaufen. Einstige Ikonen der Japan AG wie Sony, Panasonic und Sharp verbuchten 2011 Rekordverluste. Kurzfristig halten Devisenexperten es sogar fuer moeglich, dass der Euro aus japanischer Sicht seinen Tiefstand von 2001 unterbieten koennte. Da war er kurzfristig einmal unter 90 Yen abgerutscht....

Fokus Deutschland

Warnend-Negativ